

Der kleine PRINTZ

Von Studierenden
der Hochschule
der Medien



Wir wurden
unterstützt von:



Schon gewusst?
Begriffe zum Digitaldruck



Glossar Digitaldruck

Computer-to-Press

Das Computer-to-Press Verfahren bezeichnet Drucksysteme, bei denen im Prinzip die Druckdaten direkt aus dem digitalen Datenbestand an die Druckmaschine geschickt werden. Eingebürgert hat sich der Begriff für Drucksysteme, bei denen in der Maschine die Druckformen direkt bebildert werden.

Continuous-Drop

In Continuous-Drop-Inkjet-Systemen werden kontinuierlich Tropfen erzeugt, die an nichtdruckenden Stellen in einen Auffangbehälter umgeleitet werden und so in das Tintenreservoir rückgeführt werden.

Drop on Demand

Drop-on-Demand Inkjet-Systeme werden je nach Art der Tropfenerzeugung in thermische-, elektrostatische- und piezo-elektrische Verfahren unterteilt. Im Thermalverfahren entsteht durch Erhitzung der Tinte eine Gasblase, deren Ausdehnung bewirkt, dass sie aus den Düsen gepresst wird. Die elektrostatischen Verfahren nutzen das elektrische Feld zwischen Bedruckstoff und Düsensystem zur Bildung der Tropfen. In piezo-elektrischen Verfahren erfolgt die Tropfenbildung durch mechanische Volumenreduktion innerhalb der

Farbkammer, die durch den piezoelektrischen Effekt hervorgerufen wird. Dies bewirkt, dass der Farbtropfen aus den Düsen herausgeschossen wird.

Duplex

Im Gegensatz zum klassischen Duplex-Begriff aus dem Offsetdruck bedeutet Duplex im Digitaldruck das beidseitige Bedrucken des Bedruckstoffs.

Flüssigtoner

Unter allen Anbietern digitaler Drucksysteme ist HP mit seiner Indigo der einzige Anbieter, der in seinem System Flüssigtoner, auch Elektro-Ink genannt, verwendet. Beim Flüssigtoner sind elektrostatisch aufladbare Tonerteilchen vom Durchmesser ein bis zwei μm in nicht leitenden Lösemitteln dispergiert.

Hell-/Dunkelschreiben

Beim Hell-/Dunkelschreiben handelt es sich um zwei verschiedene Arten der Fotoleiter-Belichtung. Beim Hellschreiben (CAD = Charged Area Development) werden die nicht zu bedruckenden Stellen belichtet, sodass der zuvor geladene OPC (Organic Photo Conductor) an diesen Stellen entladen und nicht eingefärbt wird. Beim Dunkelschreiben hingegen (DAD = Discharged Area Development) werden all die Stellen, die später mit Toner eingefärbt werden durch den Zeichengenerator entladen.



LED

Abkürzung für Light Emitting Diode (Leuchtdiode). Im Digitaldruck wird die Belichtung und das Entladen der Drucker-trommel mit Hilfe von Leuchtdiodenarray gesteuert.

LFP

Large Format Printing. Dabei handelt es sich um digitalen Groß-Formatdruck (> A2), typischerweise im Inkjetverfahren. Als Bedruckstoff können verschiedene Materialien wie z.B. Papier, PVC-Plane, Stoff oder Klebefolien verwendet werden.

Multibit

Multibit ist eine Technologie, die durch Übereinanderdruck von mehreren Farbabstufungen auf ein einzelnes Pixel die Farbtiefe und somit auch die optische Auflösung erhöht.

Multiple-Pass

Die Farbseparationen werden nacheinander auf der OPC bebildert und entweder auf einem Transferelement oder auf dem Bedruckstoff gesammelt.

OPC

Organic Photo Conductor. Damit ist die Bezeichnung für ein organisches Fotoleitermaterial in der Digitaldruckmaschine gemeint, die elektrofotografisch arbeitet. Mittels Laser oder Leuchtdiode wird auf der Trommel ein Ladungsprofil erzeugt, auf dem sich später der Toner anlagert.

PPML

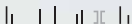
Personalized Printing Markup Language. PPML ist eine Meta-Sprache und basiert auf XML – eine Art digitaler Container, der alle Parameter für variable Druckaufträge aufnimmt. Sie umfasst die Vorkontrolle, die Proofausgabe am Bildschirm, den Druck und die Verifizierung der Daten. PPML ermöglicht dem Digitaldruck die Produktion individualisierter Druckerzeugnisse, wie z.B. das Erstellen personalisierter Mailings.

Single-Pass

Die Farbseparationen werden von vier kompletten EF-Einheiten in einem einzigen Durchlauf auf den Bedruckstoff übertragen.

Thermotransfer

Durch Hitze werden beim Thermotransferverfahren die wachsartigen Farbpunkte von einer Trägerfolie gelöst und auf den Bedruckstoff übertragen. Ein Vorteil dieses Verfahrens besteht darin, dass kein Trocknungsprozess mehr erforderlich ist, wodurch mit hoher Geschwindigkeit gedruckt werden kann. Vorteilhaft ist ferner eine hohe Randschärfe im Druckergebnis und zudem hohe Abriebfestigkeit.



FACHHOCHSCHULE STUTTGART
HOCHSCHULE DER MEDIEN



Sie wollen mich!

Studentinnen der HdM, einfach unersetzbar.

besuchen Sie die HdM-Lounge (Galerie) _ Halle 6.1 _ Stand O-05
oder im Intelligence-Centre _ Halle 6.0 _ Stand A-15

www.hdm-stuttgart.de/printz